

Volksmacht

für Schlesien

Abgabepreis: In Wismar für geschlossene Anzeigen aus Schlesien 2.— M., auswärts 7.— M., Anzeigen unter 100 W. 1.— M., 200 W. 2.— M., Stellenangebote, Familienangelegenheiten, Stellenangebote, Besondere, Besondere und Wohnungsangelegenheiten 3.— M., Anzeigen pro Wort 0.50 M., das heißt 1.00 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Hauptredaktion Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Bezugpreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Hauptredaktion: Hauptstraße 4/6, durch die Hauptredaktion der „Volksmacht“, Neue Trautenbergstraße Nr. 7, durch die Zweigstelle, Hauptstraße 14/15, Hauptstraße 140, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. Wöchentlich 23.— M., monatlich 120.— M., vierteljährlich 360.— M., halbjährlich 720.— M., jährlich 1440.— M. Durch die Post direktbestellbar 200.— M., freibeiend. = = =

Baldige Neuwahl des Reichspräsidenten.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Am Mittwoch vormittag trafen die Führer der Koalitionsparteien unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Bauer als Vertreter des Reichstanzlers zu einer Besprechung über die Neuwahl des Reichspräsidenten zusammen. Von der Sozialdemokratischen Partei waren anwesend die Genossen Hermann Müller, Wels und Crispian. Bekanntlich hat der Reichspräsident Genosse Ebert schon mehrfach dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Wahl schleunigst vornehmen zu lassen. Vor der Verlegung des Reichstages kamen die Koalitionsparteien überein, diesem Wunsch Rechnung zu tragen und den Termin nach Möglichkeit für Mitte Dezember bezw. Mitte Januar festzusetzen. Auch in der gestrigen Besprechung wurde an diesem Termin vorläufig festgehalten und das Reichsministerium des Innern beauftragt, Feststellungen darüber zu machen, ob bis zu dieser Zeit die Wahlvorbereitungen möglich sind. Die Parteiführer werden deshalb in aller Kürze nochmals, dann jedenfalls unter dem Vorsitz des Reichstanzlers, der in der gleichen Angelegenheit schon Verhandlungen geführt hat, zusammentreten.

Der Reichstag dürfte mit den Parteiführern einer Meinung darüber sein, daß die Wahl des Reichspräsidenten zu dem baldmöglichsten Termin vorgenommen wird. Das dürfte der 2. Dezember sein.

Helft Oberschlesien!

Der preussische Landtag ging am Mittwoch nach der Annahme eines Gesetzentwurfs über Berechtigung von Mitteln zur Neuerrichtung der Strafanstaltsverwaltung und nach der Wahl von acht Mitgliedern des Wahlprüfungsausschusses an die Beratung über die Hilfsmassnahmen für Oberschlesien.

Die Zustände in Oberschlesien haben sich in einer Weise entwickelt, daß die Aufmerksamkeit nicht nur Preussens, sondern ganz Deutschlands auf Oberschlesien gelenkt werden muß. Unter Genosse Franz Kautsky erwarb sich ein Verdienst mit seinen sachkundigen Ausführungen, und mit seinem Appell an die Regierung, die die Gemüter aufweckte. Das Wohnungsproblem in Oberschlesien ist geradezu grauenvoll. Die Arbeiterfamilien, die selbst keinen Platz haben, nahmen aus Mitleid die Flüchtlinge auf. Nun hat sich im Laufe der Zeit in der quälend fürchterlichen Enge das Zusammenhocken immer unträglicher gestaltet. Verbitterung und Verzerrung sind die Folge. Seit drei Monaten wird in Oberschlesien kein Schulunterricht mehr gegeben, weil alle Schulen besetzt sind. Ständische Zustände! Die Baracken des Sonnenlagers sollten nach Oberschlesien geschafft werden. Das Reichswehrministerium duldet das nicht. Die „Patrioten“ in Oberschlesien haben in ihren Schließern und Willen natürlich keinen Platz für die Flüchtlinge. Arbeitswille und Arbeitsmöglichkeiten sind vorhanden, aber es wird im Industriegebiet nicht für Arbeit gesorgt. Die alten Arbeiter besonders finden nur schwer Stellung. Überall fragt man sie: wie alt? Sollen die Arbeiter für ihre staatsbürgerliche Minderleistung heute vielleicht hungern? Die Staatsbeamten bekommen ihre vollen Bezüge, die städtischen Kommunalbeamten sind ohne Stellung und Wohnung. Zur Feststellung der Verdrängten sind schon arbeiten eine bürokratische Maschine, die bald mehr kostet, als die Schäden ausmachen. Die Flüchtlinge, die zu spät oder später als die anderen eingetroffen sind, wollen die Koalitionsparteien vom Gemeindegewahlrecht ausschließen. Es ist Zeit — betont warnend Genosse Franz — daß in Oberschlesien Wandel geschaffen wird. Notwendig ist die Unterstützung der Gemeinden zur Förderung des Wohnungsbaus, Ausbau der Arbeitsvermittlung, schnelle Erledigung der Verdrängten, Sicherung des Wahlrechts für alle Flüchtlinge. Man hat bei den Bestimmungen Oberschlesien Gott weiß was alles versprochen. Nun ist es Zeit, die Versprechungen einzulösen. Sonst werden die Herzen in Oberschlesien Deutschland verlassen.

Ministerdirektor Conze erklärt, daß vor einigen Wochen für Oberschlesien eine gemeinnützige Siedlungsgesellschaft gegründet worden sei. Ein Vertreter des Innenministeriums versichert, daß die Aktion für den Wohnungs- und Barackenbau kräftig gefördert werde.

In der Abstimmung über die von den Ausschüssen bereits beratenen Anträge zur Koalitionsdebatte werden die Ausschüsse der Zeit, den Bau von Eisenbahnen im Sauer- und Siegerlande zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit, betreffend die Vergebung staatlicher Arbeiten zur Befriedigung der Arbeitslosigkeit in Handwerkerkreisen, betreffend Förderung des Kleinwohnungsbaus, und Milderung der Not der Sozialrentner mit großer Mehrheit angenommen. Auch die Anträge des Ausschusses für Handel und Gewerbe vom 3. November 1921 zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gelangen zur Annahme. Abgelehnt wird ein Antrag bei der Reichsregierung dahin zu wirken, im Falle des Streiks die Erwerbslosenunterstützung nach einer Wartezeit von einer Woche zu gewähren, sowie der Antrag, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß auch nicht vollverwerbsfähige Erwerbslose im Bereich des Reichsverkehrsministeriums mit Erdarbeiten beschäftigt und nach ihren Leistungen entlohnt werden.

Nachdem der Kommunist Pieck die Rede, die kein Fraktionskollege riskieren getraut hätte, heute nochmals in den Saal geschmettert hatte, und nachdem auch der deutschnationale Abgeordnete Regenborn auf den heißen Boden der Debatte hingewiesen hatte, verlagte sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Rest von heute, Beschlungsordnung, Große Anfrage betreffend den Verkauf städtischen Grundbesitzes an Ausländer. — Schluß gegen 6 Uhr.

Steuerfragen im Reichswirtschaftsrat.

Der Finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich am 4. Oktober mit dem Gesetzentwurf zur Verringerung des Landessteuerertrages vom 30. März 1922. Der Entwurf hat dem Ausschuss schon einmal vorgelegen und ist unter Berücksichtigung seines Gutachtens vollständig umgearbeitet worden. Der Ausschuss nahm von der Abänderung des Gesetzentwurfs Kenntnis und drückte in der Diskussion den Wunsch aus, daß gleichzeitig mit dem Landessteuergesetz auch eine Regelung der Gewerbesteuer vorgenommen wird. Für die Gemeinden müsse eine Höchstgrenze der Besteuerung festgesetzt werden, um einer Ueberbelastung der Gewerbesteuer vorzubeugen. Es wurde ein Unterausschuss von 15 Mitgliedern eingesetzt, der sich mit den aufgeworfenen Fragen beschäftigen soll. Am 19. Oktober wird der Ausschuss seine Beratungen fortsetzen.

Kein Nachgeben gegen den Agrariern.

Über den Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Erhöhung des Umlageertrages für das erste Drittel kann sich ein Teil der bürgerlichen Presse immer noch nicht beruhigen. So glaubt z. B. die volksparteiliche „Zeit“, daß sich unsere Fraktion über ihre Haltung trotz des letzten Beschlusses noch nicht völlig klar ist und daß es schließlich ihr zu überlassen ist, wie sie sich aus der Affäre herauszieht. Das Blatt irrt! Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird an ihrem Beschluß nach wie vor festhalten. Sie ist sich also über ihre Haltung für die Zukunft klar. Und braucht sich unsere Fraktion nicht aus der Affäre herauszuziehen, denn sie blieb ihrer Auffassung seit der Verabschiedung des Umlagegesetzes im Reichstag bis heute entgegen den bürgerlichen Koalitionsparteien treu, und hat damit der Not des Volkes nach wie vor gebührende Rechnung getragen. Sie braucht deshalb auch nicht die Frage des Austritts aus der Regierung aufzuwerfen, zumal es ausichtslos scheint, daß damit das Verhältnis der bürgerlichen Parteien für die Not der arbeitenden Schichten und die Einheit, daß die Hilfe für das Volk notwendiger ist als für die Agrarier, doch kaum wachsen wird.

Wie recht im übrigen die Sozialdemokratie handelte, wenn sie an dem Koalitionsbeschluß über den Preis des Umlagegetreides festhielt, sollte auch den bürgerlichen Parteien die Eigner Versammlung des Reichspostministers Giesberts vor Augen führen.

Neue Staatsstippe für die Kirche.

Der Hauptausschuss des Landtages verhandelte am Dienstag über die Errichtung einer eigenen kirchlichen Oberverwaltung in der Grenzmark. Bekanntlich sind große Teile des Landes an Polen gefallen, sodas bei Preußen gebliebene Teil, ein langgestreckter, von der Ostsee bis zu Schlesien reichender schmaler Streifen Land, nur noch 200.000 evangelische und 100.000 katholische Einwohner hat. Sehr gut hätte man die kirchliche Verwaltung teils von der Stettiner resp. Berliner, teils von der Breslauer Oberverwaltung mit versorgen lassen können, was auch von Berlin aus schon geschehen war. Aber jetzt verlangt man eine eigene kirchliche Oberverwaltung mit einem Generalinspektorenintendanten, der zwar vom Staate die Differenz des Gehaltes von seinem jetzigen als Stadtpfarrer und dem eines genannten Beamten erhält, einen hauptamtlichen Juristen, Besoldung nach Klasse 12, zwei nebenamtliche Juristen, einen Obersekretär, sowie noch Kanzlisten. Eine Ausgabe, die mit den tatsächlichen Unkosten weit über eine Million ausmachen dürfte, kann der Staat sich sparen besonders in der Zeit der Finanznöte. Das wurde auch vom Abgeordneten Leinert dargelegt, zumal die Regierung nicht in der Lage war, die Kosten für die Errichtung der neuen Verwaltung anzugeben. Die Befürworter, der Berichterstatter Lavin, der Regierungsvortragender und Abg. Koch-Dönhagen, traten für die Errichtung ein, da die „Arbeitslast“ gewachsen sei und jetzt mehr als acht Stunden gearbeitet werden müsse. Unser Antrag, die Sache bis zur Feststellung der Kosten zu vertagen, wurde abgelehnt und gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten und der KPD, die Errichtung beschlossen.

„Klassenkampf“ gegen die Einigung.

Der alte Ledebour hat nun seine Drohung wahr gemacht und die erste Nummer seiner Wochenschrift „Klassenkampf“ erscheinen lassen. Der „Klassenkampf“ nennt sich Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und veröffentlicht einen Aufruf an die deutschen Arbeiter, der von einer „provisorischen Parteileitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ unterzeichnet ist. Diese Parteileitung besteht aus 12 Männern und Frauen, von denen außer Ledebour nur die Rechtsanwältin Theodor Liebnicht und Obuch einigermassen bekannt sind. Außerdem findet sich aber unter den Unterzeichnern auch ein Heinrich Rau in Gelmich, dessen Namen offenbar nur durch ein Versehen in die provisorische Parteileitung der neuen USPD geraten ist. Heinrich Rau hat nämlich schon am 30. September in Gierwitz die Erklärung abgegeben, nachdem die gewaltige Mehrheit der Organisation die Einigung beschlossen habe, füge er sich diesem Entschluß, denn es würde ein Unrecht sein, neue Verwirrung in die Arbeiterklasse hineinzubringen. Der Aufruf und die folgenden Artikel bezeichnen es als die Aufgabe der neuen USPD, die wirkliche Einigung der Arbeiterklasse zu schaffen, die aber nur auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes nach Abkämpfung unheilbar kompromittierter Führer vollzogen werden könne. Dazu ist zu bemerken, daß die genuine Sozialdemokratie nach der anderen Seite hin viel toleranter ist, sie hätte auch Ledebour trotz seiner vielen verpöbelten Jugendeckeleien ohne weiteres aufgenommen, ihm also nicht als einen „unheilbar kompromittierten Führer“ betrachtet. Aber wenn er selber nicht wollte, ist es so wohl besser.

Die Ermordung Rathenaus.

Wenn jemand noch glauben konnte, daß die Mörder Rathenaus und die Mordmörder, die in den vielen politischen Bünden deutschnationaler Färbung zu löblichem Tun versammelt sind, Helben und Märtyrer wären, so hat der gestrige Prozeßtag mit ungläublicher Deutlichkeit bewiesen, daß es schwache Feiglinge sind, deren frühere Stärke die Handgranate war, deren jetzige Stärke die Lüge ist.

Die Vernehmung Tschows gestaltete sich zu einem Debacle der völligen Weltanschauung, die gegenwärtig sichtbar verkörpert ist in den 18 Angeklagten. Man hätte von einem Menschen, der aus Ueberzeugung gemordet hat, erwartet, daß er sich seiner Tat nicht schämt. Tschow aber vertritt sich hinter den Schuppen des toten Kern und weiß für seine vielen Nordprobefahrten immer nur den einen Satz: „Ich bekam den Luftzug.“

Man wird stark an den Rapp-Prozeß erinnert und an jene verwegene Rapp-Jagd des Herrn v. Jagow und seiner Genossen, die allgemein sich ebenfalls hinter den Befehl verschanzten und sich mit der bewußten Uebertretung zu entschuldigen trachteten, daß sie in der militärischen Begriffswelt lebten. Es scheint auch jetzt unter den Angeklagten eine Art militärischen Wahns zu grassieren. Sie glauben mit der großen Ausrufe, ein Befehl hätte sie dies und jenes zu tun gezwungen, Glauben zu finden. Tschow will nichts gewußt haben; er will nur getan haben, was ihm Kern befohl. Wäghalt wächst der kleine Mörder Kern, der, wenn er jetzt auf der Anklagebank läge, ebenso feige wie seine lebenden Genossen nach einem verantwortlichen Toten gesucht hätte, zu einer angebliehen Führergestalt mit Befehls- und Suggestivgewalt.

Dieser Kern hat dem Tschow während eines Essens in der Technischen Hochschule seine mörderische Weltanschauung auseinandergesetzt. Zugleich mit ihrem Appetit entwickelte sich die Mordlust der edlen Feiglinge, während des Essens sprachen sie von den 300 Weisen von Zion. Von Rathenaus Schwester, die sich mit Kadel vernählen wollte. In der Technischen Hochschule! — Man sieht, daß auf unseren Hochschulen auch gelegentlich Unterricht im Menschenverachten erteilt wird und daß Ludentorff nicht umsonst Ehren doktor ist.

Auf die Frage des Vorsitzenden: „Haben Sie etwas von Rathenau gelesen?“ antwortet Tschow: „Einen Artikel in der „Zukunft“. Rathenau hat seit ungefähr zehn Jahren nichts in der „Zukunft“ veröffentlicht. Tschow lügt sogar in Kleinigkeiten. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher Tschow denn wisse, daß Rathenau einer der 300 Weisen von Zion gewesen sei, erklärte der Angeklagte, Rathenau habe das selbst geschrieben. Noch niemals haben sich so kräftig Dummheit und Verbrechertum gepaart.

Dabei war die Verteidigung unaufhörlich bemüht, die Deutschnationale Volkspartei und ihre Organisationen in Schutz zu nehmen. Es steht fast so aus, als wären die Mörder nicht Werkzeuge der Politik, sondern der Hirnverbranntheit eben jenes suggestiven Hypnotiseurs Kern. Ob hinter Kern jemand gestanden hat? Nein! Woher das Geld käme? Man weiß es nicht. Tschow hat dem Garagenbesitzer Schütt gesagt, es hätte etwas geschehen müssen, weil das Geld zu Ende sei. „Wessen Geld?“ fragte der Vorsitzende. „Das Geld der nationalen Kreise“ sagt Tschow. Wie wird dieser hartnäckige Lügner gestehen, daß das Geld der Mörderzentrale gemeint war. Die Angeklagten können fast ebenso gut schweigen, wie sie leugnen können. Nie wird man hinter die Absichten und Geheimnisse der Mörderzentrale gelangen.

„Moralisch bin ich auf der Höhe“, schrieb Tschow nach seiner Verhaftung an seine Mutter. Dieser Satz könnte als Motto über der deutschnationalen Anschauung stehen. Moralisch sind sie auf der Höhe, die nationalen Mörder. Es ist eine Moral, die es nötig hat, tiefer gehängt zu werden.

Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, daß offenbar als Berichterstatter eines „nationalen“ Blattes unter den Pressevertretern im Gerichtssaal der bekannte Herr Fleischl, jener Fleisch, der Helfertich den Blumenstrauß am Morbtage überbracht hat.

Zweiter Verhandlungstag.

Beizig, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die heute fortgesetzte Vernehmung der Angeklagten galt der Mordtat an Rathenau. Als erster wird der Student und Führer des Nordbundes Ernst Werner Tschow verhört. — Vorl.: Sie gehören zum Deutschnationalen Jugendbund und zu dem deutschnationalen Schutz- und Trugbund? Welcher Partei gehören Sie an? Angekl.: Keiner. Vorl.: Wie kamen Sie zur Organisation? — Der Angeklagte verzweigt hierüber jede Aus-

Ein Völkerverbund für Österreich.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Der Völkerverbund hat nach langem Hin und Her am Donnerstag endlich beschlossen, Österreich durch einen Kredit finanziell und damit wirtschaftlich zu helfen. Aber diese finanzielle Hilfe ist von Verpflichtungen Österreichs abhängig gemacht, die für das hilflose Land gewissermaßen als Kontrollinstanz des Völkerverbundes zu betrachten sind. Es handelt sich bei den Bestimmungen um 2 Protokolle. In dem ersten wird gesagt, daß sich die vier Mächte, die zu einem Kredit bereit sind, verpflichten, sich jeder Handlung zu enthalten, die den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau Österreichs gefährden und die auch die von den Mächten geleisteten Garantien kompromittieren würden. Die österreichische Regierung erklärt allerdings, ihre Unabhängigkeit nicht antastet lassen zu wollen, und sich jeder Verhandlung und jeder wirtschaftlichen oder finanziellen Verpflichtung zu enthalten, die diese Unabhängigkeit direkt oder indirekt gefährden könnte. Diese Verpflichtung soll jedoch die österreichische Regierung nicht hindern, Zolltarife und Handelsverträge gemäß den Vereinbarungen von St. Germain abzuschließen. Auch seine wirtschaftliche Unabhängigkeit darf Österreich nicht antasten lassen. Das zweite Protokoll bezieht sich auf die von den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei und Österreichs nach gemeinsamer Vereinbarung vereinbarten Bestimmungen, die österreichische Regierung kann unter der notwendigen Garantie die erforderliche Menge Wertpapiere oder Aktien herausgeben, um eine Effektsomme im Maximum von 650 Millionen Goldkronen zu erhalten. Der Zinsendienst und die Amortisation dieser Anleihe werden durch eine Jahresabgabe gedeckt. Das Ergebnis kann nur unter der Autorität eines Generalkommissars des Völkerverbundes ermittelt werden, zu dessen Einsetzung sich nach Österreich verpflichtet. Die englische, italienische, französische und tschechoslowakische Regierung verpflichten sich, von ihren Parlamenten die Garantierung des Zinsendienstes dieser Anleihe bis zu einem Maximum von 84 vom Hundert zu verlangen. Jede dieser vier Regierungen ist ermächtigt, einen Vertreter an die Kontrollkommission zu entsenden.

Österreich verpflichtet sich dagegen, Maßnahmen zu ergreifen, die eine geordnete Finanzwirtschaft ermöglichen. So u. a. Verminderung der Budgetdefizite durch die Erhöhung der Eisenbahntarife, Post- und Telegraphengebühren usw., ferner ein Reformprogramm ausgearbeitet, das die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget anstrebt, und dem österreichischen Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach während der kommenden 2 Jahre alle Vollmachten gegeben werden, um die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Ferner stimmt die österreichische Regierung der Mitarbeit eines Generalkommissars des Völkerverbundes zu, dessen Mission darin besteht, die Ausführung des Reformprogramms zu überwachen. Dieser Finanzkommissar hat in Wien seinen Sitz und wird vom Völkerverbund ernannt, der ihn allein abschieben kann und demgegenüber er allein verantwortlich ist. Er bleibt solange im Amt, bis der Völkerverbund die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts in Österreich festgestellt hat.

Notiz der Breslauer Platanenkläger.

Uns wird geschrieben: Infolge der großen Teuerung sind die Platanenkläger seit Mai dieses Jahres in ihren Lohnbezügen hinter anderen Gruppen bedeutend zurückgeblieben. Die Firma der Breslauer Anschlagläusen würde gern das richtige Lohn zur rechten Zeit bezahlen, wenn der Magistrat der Stadt Breslau den Anschlagläusen zur rechten Zeit genehmigen würde. Es muß unbedingt eine Aenderung stattfinden, und zwar durch eine Kommission, welche die Anschlagläuse beschleunigt. Es ist doch eine Ungerechtigkeit, wenn andere Gruppen ihren Tarif erhöht erhalten und die Anschlagläuser nicht, so daß diese einen großen Schaden erleiden.

Aus Schlefien.

Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Die Zahl der Arbeitslosen steigt.

Das schlesische Landesarbeitsamt sendet uns folgenden Wochenbericht:

Auch in der Berichtswache hielt die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage an. Die Zahl der Erwerbslosen ist gestiegen, ebenso die der Arbeitsuchenden. Das Ausmaß der Verschlechterung wurde jedoch infolge etwas aufgehaltener, als die Zuderfabriken einen größeren Bedarf an Arbeitskräften anmeldeten und auch für die Hackfruchtente eine ganze Anzahl von Arbeitskräften benötigt wurde.

In der Landwirtschaft bestand nach wie vor starke Nachfrage nach Arbeitskräften für die Kartoffelernte. Dagegen ist die Nachfrage nach ledigen männlichen und weiblichen landwirtschaftlichen Arbeitskräften etwas zurückgegangen; jedoch selbst dieser verminderte Bedarf konnte nicht gedeckt werden. Die Zuderfabriken konnten vornehmlich mit den durch die Betriebseinsparungen der Ziegeleien freierwerbenden Arbeitskräften versorgt werden.

Im Bergbau bestand fast keine Nachfrage nach Arbeitskräften. Vereinzelt konnten Vermittlungen oberflächlicher Frätschlinge nach dem mitteldeutschen Bergbau festgestellt werden.

In der Steinindustrie wurde der Streik der Steinarbeiter im Strehlener Bezirk beigelegt. In der Ziegeleiindustrie mehrten sich die Meldungen von Stilllegungen von Betrieben. In Lauban mußte die Zementwarenfabrik Ehrentaut teilweise den Betrieb einstellen. Auch in Vegetik kamen vereinzelt bei Steinmehlmühlern beschäftigte Arbeitskräfte wegen Arbeitsmangel zur Entlassung.

In der Metallindustrie, die vereinzelt noch gut beschäftigt ist, wurden Spezialarbeiter aller Art veranlaßt und konnten fast reiflos vermittelt werden.

In der Textilindustrie hält die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage weiter an. Im Reisser Bezirk mußten die Schließenden Flachsweberei Kaundorf, bis auf die Schwingerei, die noch die alten Vorräte aufarbeiten hat, stillgelegt werden. Es wurden von der Stilllegung etwa 20 männliche und 150 weibliche Arbeitskräfte betroffen.

Die Lederverarbeitende Industrie hatte einen geringen Bedarf an Arbeitskräften; einige Sattler konnten zur Vermittlung gelangen. Der Streik in den Briepfer Handwerksfabriken ist beendet worden.

In der Holzindustrie ist in der Berichtswache anscheinend die Arbeitsmarktlage etwas günstiger. Möbel- und Bauhilf werden in größerem Umfang gesucht. Auch stellen die Striegauer Bürstenfabriken vereinzelt Arbeitskräfte wieder ein. Ebenso bestand noch Nachfrage nach Steinmühlern, Drechslern und Fräsern. In Breslau stehen die Bürstenarbeiter seit Beginn der Berichtswache im Streik.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war die Arbeitsmarktlage für Bäcker und Fleischer, wie bisher, schlecht; ebenso hat die Tabakindustrie weitere Verkürzungen der Arbeitszeit vorgenommen, wahrscheinlich unter dem Einfluß der über die Einfuhr von Rohabak verhängenen Sperre. Die Konzentrationen forderten vereinzelt hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte an. Auch die Zuderfabriken hatten einen stärkeren Bedarf an Arbeitskräften.

Im Bekleidungs- und Schneidgewerbe, wo vereinzelt noch einige Nachfrage nach Schneidern und Schneiderinnen besteht, sind wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen. Stark vermehrt hat sich das Angebot von bisher selbständigen Schuhmachern, die Fabrikarbeit suchen.

Im Baugewerbe hat die rückläufige Bewegung angehalten. In Breslau vermehrte sich die Zahl der arbeitssuchenden Maurer stark. Im Kreise Neufuß befinden sich die Bauarbeiter im Streik.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe erhöhte sich die Zahl der arbeitssuchenden Kellner nach Beendigung der Saison ganz erheblich.

Im graphischen Gewerbe hat die Zahl der arbeitssuchenden Schriftsetzer und Buchbinder zugenommen.

Für kaufmännisches Personal bestand nur vereinzelt Nachfrage nach Arbeitskräften. Das große Angebot von namentlich älterem Büropersonal blieb bestehen.

Bei stärkerer Vermittlungstätigkeit für den hauswirtschaftlichen Beruf stieg der Mangel an geeigneten Personal weiter fort. Stark hat hier die Zahl der arbeitssuchenden, alleinlebenden Frauen infolge der dauernden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zugenommen.

Für ungelernete Arbeiter hat die Hackfruchtente sowie die einsetzende Kampagne bei den Zuderfabriken reichlichere Beschäftigungsmöglichkeiten.

Konzerte.

Bach-Konzert.

Trotz des miserablen Wetters hatte sich in der Pauluskirche eine zahlreiche Hörerschaft versammelt, ein Beweis, daß der liebevolle Eifer, mit dem Hugo Sparrich sein Amt versteht und darüber hinaus seine künstlerische Aufgabe verwaltet, auf tätige Gegenliebe stößt. Leider fiel der Veranstalter des vornehmen Bach-Konzertes der Tüde der Witterung selbst zum Opfer, so daß er das mit Geschmack gewählte Programm um die Schlussnummer stützen mußte. Es blieb aber noch genug übrig, um seinen bewährten Ruf als Orgelmüller zu betätigen; allein schon die Es-dur-Tripelfuge von Bach war ein würdiges Meisterstück. Stimmungsvolle Regitrierung gab die beiden Orgelchoräle in ihrem gefassten Schmelz und ihrer glaubensvollen Zudringlichkeit wirkungsvoll gegeneinander ab. Regers Fantasia und Fuge op. 135 magt von dem Begriff Kirchlichkeit einen weitgehenden Gebrauch in dem

Ueberschäumen einer kaum zu bändigenden Phantasie. Erfrische Haenelt, die sich zwei Bach-Arien für Alt angenommen hatte, wird durch die Unausgeglichenheit der Tonzeugung noch um letzte Wirkungsmöglichkeit gebracht. Luise Stritz Orgel im Ausklang von „Christenbleins Wegentieb“ von Regner. Maximilian Hennigs Geige klang im Adagio der H-moll-Sonate von Bach durch die Feuchtigkeit beeinträchtigt. Das G-moll-Präludium von Regner für Violine allein zeigte ihn als Herrscher über das Instrument, als einen in tiefen Schürzenben Künstler.

4. Orgelkonzert von Wolfgang Reimann.

Wolfgang Reimann spielte ebenfalls die Tripelfuge in Es-dur von Bach. Es ist reizvoll, das nämliche Werk durch zwei verschiedene Instrumente und zwei verschiedene Temperamente hindurchgehen zu sehen. Hier bewußt herb, kraftgeniallich, dort weicher, geglätteter, die Grundfarbe in Zwischenklufen aufgelöst. Wolfgang Reimanns Programm gewaltiger nach Bach und Hindel. Unter den Orgelchorälen waren der große Vater und sein genialer, aber verwildelter Sohn Wilhelm Friedemann vertreten. Hier zeigte dieser allerdings eine Zucht im tonalischen Satz, daß er sich seines Vaters nicht unwerd erweist. Die volkstümliche Schlichtheit des „Rein Hälmelein wächst auf Erden“ verrät einen Melodiker von echtem Geblüt. Gertrud Kähler legte in dieses und zwei weitere Lieber des Vaters die Intensität eines gefühlbewegten und darüber gelegentlich die Kontrolle über die Tonführung aus dem Auge verlorenden Herzens. Eine koloristische Abwechslung bedeutete Hermann Janke's Fünftenspiel, das in dem Adagio der A-moll-Sonate von Ph. Em. Bach den Farbenwechsel mit dem harmonischen Ziellicht zusammen gehen ließ und in Händels G-moll-Sonate das Können des Künstlers als auf hoch achtbarer Stufe stehend entwickelte.

Unsere Wafuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

| | 4. 10. | 3. 10. |
|-----------------------------|------------|------------|
| für 1 amerikanischer Dollar | 2127,33 M. | 1885,14 M. |
| 1 englisches Pfund | 9563,25 | 8269,55 |
| 1 französischer Franc | 161,29 | 143,07 |
| 1 holländischer Gulden | 823,96 | 727,58 |
| 1 Schweizer Franken | 397,00 | 352,15 |
| 100 österreichische Kronen | 2,93 | 2,60 |
| 1 tschechische Krone | 69,41 | 59,42 |
| 1 dänische Krone | 437,45 | 381,52 |
| 100 polnische Mark | 22,50 | 21,20 |

Wasserstand

vom 5. Oktober 1922.

| Station | Wasserstand | Abweichung |
|-----------------------------|-------------|------------------------------|
| Katibor | 2,92 | Breslau (Unter-Regel) + 0,92 |
| Krupp | 2,95 | Kanizer (Ober-Regel) + 5,87 |
| Köfel | 1,38 | (Unter-Regel) + 5,80 |
| Brieg (Müllentram) | 4,62 | Dyhernfurth + 4,53 |
| Wespenmündung (Ober-Regel) | 3,60 | Treiden + 5,26 |
| Wespenmündung (Unter-Regel) | 3,44 | |
| Breslau (Ober-Regel) | 5,68 | Wassermärkte: 9° |

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Beantwortung folgen. Beantwortungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Redaktions-Lägern oder Trägern; die Postbesitzer haben die Postantwort beizulegen.

Sprechstunde der Redaktion wochentags von 12-1 Uhr mittags.

2. 10. Groß-Schor. Das Landratsamt, Abteilung Wohnungssamt ist berechtigt, das unbenutzte Gebäude zu beschlagnahmen. Sollten öffentliche Mittel nicht vorhanden sein, um die schadhaften Teile auszubessern, so kann Ihnen, wenn Sie sich verpflichten, die Ausbesserung auf eigene Kosten vorzunehmen, der beschlagnahmte Gebäudeteil als Wohnung zugewiesen werden.

Bereinstalender.

Fußballabteilung Breslau Süd 1919. Schriftliche sportlichen Inhalts gehen an Sportgenossen Alfred Kühnel-Krieter, Germanenstr. 6; sämtliche anderen Schriftstücke an Sportgenossen Josef Walter-Krieter, Germanenstr. 7. Vereinslokal Kofenbergs Etablissement in Hartlieb.

Robert Sprich, 1. Vorl., Krieter, Breslau-Str. 74. Naturfreunde. Langgruppe jeden Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Sonntag, Tagestour nach Juliusburg. Abfahrt früh 5,21 Uhr Hauptbahnhof, 5,33 Uhr Oberort. Fahrt bis Juliusburg. Montag, 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Winter-Sport-Sektion. Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, Hüttenkommission im Gewerkschaftshaus.

Freie Wandervereinigung Breslau e. V. Freitag den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Eintrittskarten und Sammellisten abholen.

Der Vorstand.

Geschäftliches.

Ein großes Preisauschreiben, bei welchem insgesamt 25 000 Mark in bar zur Verteilung kommen, veranstaltet die Kufrol-Fabrik, Groß-Salze bei Magdeburg. Der erste Preis beträgt 10 000 Mark in bar. Die 20 Preise sind für die besten Hühneraugen-Biwe ausgelegt. Biwe, bei denen das millionenfach bewährte Hühneraugen-Mittel Kufrol eine Rolle spielt, werden bevorzugt. Alle anderen leicht zu erfüllenden Bedingungen werden von der Kufrol-Fabrik gern gratis und portofrei zugelassen, jedoch nur, wenn ausdrücklich auf diesen Hinweis in unserer Zeitung Bezug genommen wird. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, die Bedingungen sofort per Postkarte einzufordern.

Kaufe täglich

Frauenhaare

Zahle pro Gramm bis 30 Pf., pro Kilo bis 300 Mk. Selma Kunath, Breslau, Schillerstr. 21.

Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitsrechtliche Rundschau.

(Gefolgung.)

Die arbeitsrechtliche Gesetzgebung, die im verflochtenen Monat veröffentlicht worden ist, war ziemlich umfangreich und dadurch besonders bedeutsam, daß sie einen Teil des künftigen großen Gesetzgebungswerkes, nämlich des Arbeitsnachweisgesetzes, enthielt. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Arbeitsvertrag.

Das Gesetz über die Arbeitszeit im Bergbau unter Tage vom 17. Juli 1922 (R.G.B. I. S. 628) bestimmt, daß die Schichtzeit für die unter Tage beschäftigten Arbeiter vom Betreten des Förderkorbes oder Stollenmundlochs bis zum Verlassen bei der Ausfahrt zu berechnen ist. Als tägliche Arbeitszeit gilt die Schichtzeit, die sich aus dem am 1. Oktober 1921 geltenden Tarifverträgen ergibt oder die in der Arbeitsvereinbarung festgelegt ist. Es können Überstunden durch Tarifvertrag eingeführt werden. Für Betriebspunkte mit mehr als 25 Grad Celsius Wärme ist Arbeitsverlängerung zu vereinbaren.

Unter dem 21. Juli 1922 (R.G.B. I. S. 652) sind die Gehaltsgrenzen für Bindungsbedingungen und Wettbewerbsverträge, wie sie im Handelsregisterbuch und in der Gewerbeordnung festgelegt worden sind, demnach geändert worden, daß nunmehr in § 74, Abs. 2, des Handelsregisterbuches 50 000 Mark, in § 75, S. 2, des Handelsregisterbuches 120 000 Mark und in § 133a, Abs. 1, der Gewerbeordnung 100 000 Mark als Gehaltsgrenze in Frage kommen.

Mittels Gesetzes vom 27. Juli 1922 (R.G.B. I. S. 655) ist die Reichsregierung ermächtigt worden, mit Zustimmung des Reichsrats und volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages Erhebungen über die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten anzuordnen.

Am 22. Juli 1922 (R.G.B. I. S. 657) ist das Arbeitsnachweisgesetz, von dem oben die Rede war, herausgegeben. Als Arbeitsämter sind danach die öffentlichen Arbeitsnachweise, die Landesämter und das Reichsamt für Arbeitsvermittlung eingerichtet. Den öffentlichen Arbeitsnachweisen liegt im allgemeinen die Arbeitsvermittlung von Arbeitern und Angestellten und die Mitwirkung bei Unternehmungsmaßnahmen für Erwerbslose ob. Sie werden von den Gemeinden oder den Gemeindeverbänden, für deren Bezirk sie bestimmt sind, errichtet. Ihre Verfassung wird durch Satzung geregelt. Für jeden Arbeitsnachweis wird ein Verwaltungsausschuss gebildet, der aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und mindestens je 3 Mitglieder der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht. Er stellt die Grundzüge für die Geschäftsführung auf. Auf seinen Vorschlag wird der Geschäftsführer und der Arbeitsvermittler bestellt. Als Aufsicht- und Beschwerdestellen gegenüber den öffentlichen Arbeitsnachweisen sind die Landesämter eingerichtet. Sie werden durch die oberste Landesbehörde für Länder, Provinzen und größere Bezirke bestellt. Sie haben den Arbeitsmarkt zu beobachten und Ausgleich und Nachfrage zwischen den einzelnen Arbeitsnachweisen zu fördern. Auch für sie ist ein Verwaltungsausschuss, aus Vorsitzenden, Stellvertreter, mindestens je vier Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern, zu bilden. Auf seinen Vorschlag wird der Geschäftsführer des Landesamtes bestellt. Die Aufsicht über die Durchführung des Arbeitsnachweisgesetzes ruht das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, das in Berlin für das Deutsche Reich errichtet ist und aus dem Präsidenten und den erforderlichen Beamten besteht. Für das Reichsamt wird ein Verwaltungsrat, aus dem Präsidenten, seinem Stellvertreter, Vertretern öffentlicher Körperschaften und Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, errichtet. Die Besetzung der im Gesetz enthaltenen Bestimmungen ist durch Strafvorschriften gesichert. Bemerkt sei noch, daß vom 1. Januar 1923 ab die gewerkschaftliche Stellungsvermittlung aufgehoben ist.

Neue Löhne im Braunkohlenbergbau.

Im Anschluß an die Lohnverhandlungen für das Ruhrgebiet und die Steinkohlenreviere wurde am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium die Neue Regelung der Löhne für den Braunkohlenbergbau vorgenommen. Der Schiedspruch liegt für das rheinische Revier 100 Prozent, für die 91 Prozent und für die mitteldeutschen Reviergebiete 92 Prozent der für das Ruhrgebiet bewilligten Löhne vor. Die mitteldeutschen Revierreviere erhalten 90 Prozent und die bayerischen Reviere 90 bis 94 Prozent des Satzes für die mitteldeutschen Revierreviere. Der Revier Oberhelfen-Revierrevier beträgt die Schiedspreise in der Höhe 155 Mark. Auch hier sind die Sozialzulagen in den angegebenen Zahlen einbezogen. Bis zum 9. Oktober haben sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches zu entscheiden.

praktische Ärztin
niederzulassen: 1127
Dr. med.
Käte Lindner
Gräßinger Straße 5.
Sprechstunden:
11 1/2 - 1 Uhr und 5 - 6 Uhr.

Bruchkranke
kann auch ohne Operation u.
Bereitschaft geholt werden.
Nächste Sprechst. in Breslau:
Hotel „Breslauer Hof“,
Neue-Frankenstraße 14,
am 1. Oktober, 9 - 1 Uhr.
Dr. med. Jacobs, Arzt,
Spezialist für Bruchleiden.
Berlin W 90, Rankenstr. 33.
(bisher Dr. Laska) 4019

Zitherspieler.
Zitherspielerinnen
2. Gründung eines Vereins
sicherlich. Anfragen u. Mel-
dungen erbet. am H. 419
a. d. Geschäftsst. d. St.

tätige Beteiligung
(10-20 Tausend Mark)
mit kleinerem Handelsmann.
Offerten unter H. 405 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Urbia
der gute Schuhputz
TERPENTINOLWARE IN DOSEN MIT BÄNDEROLE
General-Vertreter: C. Baumgart, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 30. 2
300 Mark
Fische, Bäume, Wägen (Brot)
Gute, billige Mägen.
Bittte
bet allen Umständen Preis die in der Zeitung
an jeder Zeitung zu bezeichnen

Führende Häuser des Breslauer Großhandels (1. Fortsetzung)



L. LEHNART, BRESLAU I

Poststraße 7, Lager: Neuo Sandstraße 14
 Großhandlung - Fabrikation
 Trikotagen, Strumpfwaren, Garne aller Art, Zwirne; Schuhriemenfabrikation
 Preisliste gratis Mustereinstellung per Nachnahme

Müller & Kaul Gebr. Baginsky

Inh. Harry Müller
Webwaren-Großhandlung
 Breslau
 Karlstraße 11 Fernspr. Ring 7059 u. 2474

Baerwald & Herrnstadt

Webwaren-Großhandlung
 Spezialität: Eigene Ausrüstung
 Breslau I, Karlstraße 38 — Fernsprecher Ring 938

S. Zimmt, Breslau I

Trikotagen — Strümpfe — Weiß- und Wollwaren
 Reuschestraße 65 I — Fernsprecher Ring 3872

Benno Goldstein

Damenmäntel-Fabrik
 Engros Export
 Breslau
 Reuschestraße 46 — Antonienstraße 23
 Im Einzelverkauf bei Vorlage dieses Inserats
 5% Rabatt

M. Fischer, Breslau

Reuschestraße 51
 Fernruf: Ring 5859
 Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik

Arbeiterhosen

Einstands-, Verkaufts- u. Arbeitsgesellschaft m. b. H.
 BRESLAU
 Paulstraße 25, Hofgebäude I. Stock

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz Ohne Gewähr

Ankunft der Züge Breslau Hbf.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen;
 W = Werktag; S = Sonntag; E = Eilzug mit 4. Klasse.

Richtung Brieg.

Schnellzug 2.

Verzögerung von Kottbus.

503 628 W 733 733 1030 133 300 322 516

556 745 822 822 1020 1220

Nach von Bruckau.

554 628 743 929 1010 1309 245 404 628 1022

Richtung Carlsmarkt.

Schnellzug 2.

Laskowitz-Beckern 554 (Montags von

Carlsmarkt), 1010 404

Oppeln 743 628

Carlsmarkt 245 1022

Max Mandowsky, Schuhwaren-Großhandlung

Nendorfsstraße 16 — Telefon: Ring 4614

Koh & Schwartz

Trikotagen — Strumpfwaren — Handschuhe — Sweaters
 Breslau I, Reuschestraße 20/21, Telefon Ring 11811

Pinkus & Werner, Breslau

Karlstraße 16 Fernspr. Ring 12462
Großhandlung in Klein-Kinderbekleidung
 Spezialität: Baby-Ausstattungen
 Frottier-Wäsche Frottier-Wäsche

Benno Freund

Gegründet 1896
 Breslau I Reuschestraße 3/4, I. Etage **Strumpffabrik** Trikotagen, Handschuhe, Wollwaren

Felix Epstein, Breslau I

Reuschestraße 60/61 Fernruf Ring 3698
 Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

Epstein & Hepner

Kleiderstoffe en gros
 Telefon: Amt Ohle Nr. 1976
 BRESLAU I Karlstraße 20

Gebr. H. & G. Cohn

Breslau, Reuschestraße 20/21
 Telefon: Ohle 273
Baumwollwaren-Großhandlung

Breslauer Hosen-Fabrik

Leo Frischler
 Breslau, Wallstraße 35 :: Telefon: Ring 5581

Schubert & Spitzer

Breslau I, Fernruf Ring 1076
 Großhandlung: Glas, Porzellan und Steingut
 Infolge des reichhaltigen Lagers ist Besuch unserer Musterausstellung am Neumarkt Nr. 19 erbeten
 Von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet

Heinrich Heydemann, Breslau I

Schuhmacher-Bedarfsartikel, Großhandlung und Export
 Größtes Lager des Ostens

Gebrüder Markus, Breslau I

Abteilung I Tel. Ring 866
 Schweidnitzer Straße 38/40
 Trikotagen, Strumpfwaren, Wollwaren und Garne
 Abteilung II
 Karlstraße Nr. 1
 Baumwoll- und Textilwaren, Gardinen

Hentschel & Rieß Nachf.

Breslau I
 Ring 20 II (Fahrstuhl), Eingang auch Junkernstr. 12
 Fernsprecher Nr. 3478

Großhandlung

in Kurzwaren, Knöpfen,
 Stickereien, Spitzen, Gürteln,
 Haarschmuck, Hosenträgern,
 Korsetts, Strickgarnen,
 Strümpfen und Handschuhen.

N. Wendriner Nachf.

Breslau I, Karlstraße Nr. 12, Telefon 6446
 Arbeiter-Hosen — Webwaren

Badrian & Cohn

Baumwollwaren und Kleiderstoffe
 Breslau I, Schloß-Ohle 6, Telefon Ohle 214

Honscha & Perl, Breslau

Webwaren-Großhandlung
 Karlstraße 25 (Hof links), Fernsprecher Ring 454

Hermann Kary & Co.

Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe, Webwaren
 Breslau I, Nikolaistraße 16/17, Fernsprecher Ring 7980

Schürzen- u. Wäschefabrik A. Wagner

Webwaren-Großhandlung
 Luisenstraße 29 (am Zirkus Busch)

Martin Fuß & Co., Breslau 1

Weißer Ohle 15, Telefon Ohle 1814
 Galanterie, Haus- und Wirtschaftsartikel-Großhandlung

Albert Gutsche, Breslau

Reuschestraße 29/31 — Telefon Ring 10949
 Engros Lederhandlung Detail
 Gummiabsätze — Schuhbedarfsartikel
 Filialen: Gräbschener Str. 19/21, Klosterstr. 2, Moltkestr. 14, Bohrauer Str. 27

M. Keiler, Breslau

Gegründet 1870
 Webwaren-Großhandlung
 Karlsplatz 3 — Telefon Ohle 537

Louis Lohnstein

Gegründet 1815
 Großhandlung: Linoleum, Wachstuche, Teppiche
 Breslau I, Antonienstraße 2/4

Mechan. Berufskleiderfabrik Breslau

Inhaber: Ernst Juliusburger · Fernsprecher: Ohle 925
 Breslau 5, Gräbschener Straße 37

Max Mahn

Kleiderstoff-Großhandlung
 BRESLAU I, Blücherplatz 20 · Telefon Ring 4201

Kramer & Kuntze, Breslau

Webwaren-Großhandlung
 Breslau I, Goldeneradegasse 19 (am Karlsplatz) — Fernsprecher Ring 8600

D. Callomon, Breslau

Karlstraße 27
 Trikotagen — Handschuhe — Strumpffabrik

Strumpffabrik F. Wanzel, Breitestr. 40

Gegründet 1887
 Bezugsquelle für Händler und Hausierer
 Sämtliche Anstriche werden prompt ausgeführt

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. Oktober.

Sozialdemokratischer Verein.

Diskussionsveranstaltungen

Montag, den 9. Oktober, nicht vergessen!

Erweiterter Parteivorstand heute, abends 8 Uhr, im Zimmer 3.

Arbeiter-Wohlfahrtsauschuss.

Freitag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, im Zimmer 7/8, die erste Versammlung

statt. Stadtverordneter Wierlich hält einen Vortrag über: Die geplanten Notstandsmaßnahmen der Stadt Breslau.

Alle in der Wohlfahrtspflege tätigen Genossinnen und Genossen, und solche, die mitarbeiten wollen, müssen erscheinen.

Metallarbeiter.

SPD-Vertrauensleute und Betriebsräte SPD. Freitag, den 6. Oktober, nachmittags 6 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, Monats-Versammlung. Die Versammlung beginnt pünktlich 6 Uhr. Alle Vertrauensleute müssen erscheinen. Ausweiskarte vorzeigen.

Die Ausföhrung des Reichsmietengesetzes.

Der Magistrat schreibt:

Bei der Genehmigung der städtischen Ausführungsordnung zum Reichsmietengesetz hat der Herr Minister für Volkswirtschaft die Bewilligung eines besonderen Zuschlages für die laufenden Instandsetzungsarbeiten an den gewerblich genutzten Gebäuden und Bürohäusern, ebenso wie die Umlegung der Kosten des beruflichen Verwalters solcher Häuser abgelehnt. Der Magistrat hat aber in Anerkennung der zwingenden Notwendigkeit eines Verwalters in solchen Grundstücken einen neuen Antrag auf Erhöhung des Verwaltungskostenzuschlages für derartige Grundstücke gestellt; der Erfolg bleibt abzuwarten.

Bei den Vorbereitungen für die städtische Ausführungsordnung sind einschlägige Meinungsverschiedenheiten über die Art der Belastung der Mieter oder Vermieter mit den sogenannten Wohnungsreparaturen entstanden. Der Minister hat den vom Magistrat in Vorschlag gebrachten Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten trotz mehrerer Vorstellungen nicht genehmigt (!) und ihn auf 100 Prozent herabgesetzt. Mit Rücksicht hierauf hat er auch nahegelegt, die sämtlichen Instandsetzungsarbeiten im Zusammenhang mit der Wohnung unmittelbar zur Last zu legen. Dabei ist er sogar soweit gegangen, und hat für zulässig erklärt, sogar die Kosten von Arbeiten außerhalb der Wohnung, wie z. B. den Anstrich der äußeren Fenster usw. den Mietern unmittelbar zu überlassen. Der Magistrat hat die Grenze für die den Mietern unmittelbar zur Last fallenden Instandsetzungsarbeiten enger gezogen und die Reparaturen an den Dächern und den Wasser- und Entwässerungsanlagen auf den Vermieter übertragen, der diese Arbeiten aus dem 100-prozentigen Zuschlag zu decken hat. Königsberg und andere Städte haben die Frage ähnlich geregelt. Keine Stadt hat, soweit die Ausführungsordnungen bisher bekannt geworden sind, davon absehen können, die Kosten der zur sogenannten „Wohnungsreparatur“ gehörigen Instandsetzungsarbeiten dem Mieter unmittelbar zur Last zu legen.

Das Presseamt teilt mit, daß die amtliche Veröffentlichung der Ausführungsordnung des Magistrats zu dem Reichsmietengesetz für den Stadtbezirk Breslau in einer Sonderausgabe des Breslauer Gemeindefaltblattes am Freitag früh erscheint.

Ein Aufruf des Arbeiter-Abstinenz-Bundes.

Die Ortsgruppe Breslau beschloß in ihrer letzten Sitzung folgenden Aufruf:

In die freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte in Breslau!

Die Voraussetzung für die von allen freien Gewerkschaften erstrebte Umwandlung der Wirtschaft und des Gesellschaftslebens ist eine in jeder Beziehung körperlich sowie geistig hochstehende Bevölkerung. Es ist daher Aufgabe aller, besonders aber der an empfindlicher Stelle wirkenden Volksgenossen, die Hebung der breiten Massen mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern.

Als berufene Vertreter der schaffenden Bevölkerung einerseits und als bewusste Klassenkämpfer andererseits, rüht sich für die freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte die Notwendigkeit, ihre Tätigkeit auch auf die Unterföhrung der Nüchternheitsbewegung und zwar aus folgenden Gründen auszuweiten:

Große Mengen wichtiger Lebensmittel werden durch die Erzeugung geistiger Getränke der Volksernährung entzogen, ganz abgesehen davon, daß der Alkohol durch seine zerkleinernde und lähmende Wirkung das Fundament des erwachsenen Menschen, nämlich seine Gesundheit, bis zu ihrer vollständigen Vernichtung ungenüßig beeinflusst. Hiermit ist beim Alkoholiker eine frühzeitige Herabsetzung seiner Leistungsfähigkeit verbunden und als weitere Folge neben einer starken Gefährdung der Betriebsföhrerheit auch eine Zunahme an Unglücksfällen, sowie ein Steigen der Invaliden- und Sterblichkeitsziffer zu verzeichnen. Vornehmlich aber führt der Alkoholgenuß durch seine Geföhrniswirkung eine Willensschwächung herbei und bereitet somit den Boden für die Gleichgültigkeit der Massen. Endlich sei noch auf die wissenschaftliche Tatsache hingewiesen, daß ein bedeutender Prozentsatz der geistig und körperlich minderwertigen Kinder dieken bebauernswerten Zuzehnd dem Alkoholgenuß ihrer Erzeuger zu verdanken hat.

Aus diesen Erwägungen heraus richtet der unterzeichnete „Arbeiter-Abstinenzbund“ an die freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte die dringende Bitte, den Kampf gegen den volksverderblichen Alkohol mit zu föhren, und besonders auch darauf hinzuwirken, daß in den Werkstätten der Alkoholgenuß unterbleibe.

Ortsgruppe Breslau des Arbeiter-Abstinenzbundes. Die Ortsgruppe hat ihre nächste Sitzung am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Gäste sind sehr willkommen.

Die städtischen Volksbüchereien

sind durch die in diesem Jahr durchschnittlich um das Fünffache gestiegenen Preise für Bücher jede Art und die durch die ebenso ungeheuerlich wachsenden Kosten für die Buchbinderei gezwungen, von Oktober ab ihre Leihgebühren wesentlich zu erhöhen. Für das Kalendervierteljahr sind jetzt von dem Stadtlehrer 10 Mark, von den Angehörigen und von Schülern 6 Mark zu entrichten, für den Monat 4 Mark. Der alte Leserkreis wird ohne weiteres einsehen, daß im Vergleich mit dem, was ihm die Bestände unserer Volksbüchereien an Lesestoff aus der guten Unterhaltungsliteratur und auf allen Wissensgebieten an geistiger Erholung und zur Fortbildung bieten, diese Gebühren angemessen sind und für seinen Haushalt nicht ins Gewicht fallen können, wenn er dadurch zur Erhaltung von ihm lieb und unentbehrlich gewordenen Einrichtungen beiträgt. Denn die Unterhaltungsliteratur ist bei dem großen und wachsenden Umfang ihrer Aufgaben und Ausgaben in dieser wirtschaftlich schweren Zeit nicht in der Lage, die Anschaffungsmittel für die Vermehrung und Erhaltung unserer Büchereien entsprechend den wachsenden

Dringhaften Preisausschlägen zu erhöhen. Hier müssen die Ausmacher der Anstalten selbst für sie eintreten und den Bau stützen, nicht nur durch die vorerwähnten Beiträge, sondern auch dadurch, daß sie nach ihren Mitteln den Büchereien, in denen sie lesen, Geldspenden zum Ankauf von Büchern oder aus ihrem Bestreben gut gehalten, noch wertvolle und geeignete Bücher zuwenden und aus ihren Kreisen neue Leser ihnen zuföhren.

Die städtischen Büchereien werden ebenso wie die Beschaffenheit für einen großen Teil der Bevölkerung unter der Wucht der erschwerenden Lebenshaltung über ihren bisherigen gemeinnützigen Charakter hinaus in der gegenwärtigen Zeit wirklich lebensnotwendige Einrichtungen. Sie werden jetzt auf einen starken Zugang von Benutzern zu rechnen haben aus Schichten des Mittelstandes, die früher noch Bücherkäufer waren, und sich aus den Leihbibliotheken versorgen konnten, denen nun aber dieser Weg zur geistigen Nahrung versperrt oder wesentlich eingeschränkt ist. Ganz besonders sei hier hingewiesen auf die Versorgung der inländischen Leser mit dem ihrer Aus- und Fortbildung dienendem Schrifttum.

Wie sehr die Erhaltung solcher Büchereien und Lesesälen zu den unermesslichen und dringlichen Pflichten einer Stadtgemeinde gehört, dafür ist gegenwärtig nichts bezeichnender als die Tatsache, daß alle die Großstädte und bedeutenden Gemeinden, in denen solche Anstalten bisher von Vereinen unterhalten wurden, wie in Frankfurt a. M., Bremen, Hamburg, Lübeck, Nürnberg, Zwickau u. a., zu ihrer Verstaatlichung übergegangen oder damit beschäftigt sind.

Die 8 städtischen Volksbüchereien befinden sich Friedrichstraße 38, Friedrich-Wilhelmstraße 101, Klosterstraße 38, Königsplatz 7, Kreuzstraße 27, Matthiasplatz 13, Taschenstraße 29, und Sabowa-Ecke Bohrauerstraße (hinter dem Hauptbahnhof).

Der königliche Major im Dienste der Republik.

Der Leiter der amtlichen Kriegsverlorenen- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge in Reife, Herr Stanislaus Edmund Wzodek ist besonders stolz darauf, sich noch heute „Königlicher Preussischer Major“ a. D. nennen zu dürfen. So zu lesen in einer Verlobungsanzeige in Nr. 451 der „Schlesischen Zeitung“. Daß sich solche „Königliche Majore“ an die „Futur-Gruppe“ der Republik drängen, kann man bei der Einstellung dieser Herrschaften verstehen. Aber nicht verstehen kann man die vorgelegten Dienststellen, die solche „Königliche Majore“ an verantwortliche, sowie Last erfordern Stellen bringen.

Die Gerechtigkeit nimmt ihren Lauf!

Das Eingehen der „Morgenzeitung“ scheint Herrn Dr. Erich Freund ziemlich aus dem Gleichgewicht gebracht zu haben. Er hat sich nach Etsch umgesehen, und so ist jetzt das Schöffengericht sein Nestboden geworden. Dorthin zerrt er künftighin alle, die ihn nicht rechtlich demüden. n. Zunächst hat ihm der Wallenbergbrief die Gelegenheit zu einem ganzen Rattenkriegswang von Prozessen verschafft. Zwar wird er Wallenberg jetzt nicht verklagen, denn er ist überzeugt, daß sich Wallenberg durch die Veröffentlichung seines Briefes in der „Morgenzeitung“ getraut fühlen wird, dagegen schleppt er alle vor die Richter, die sich bei dieser Veröffentlichung als lauernde Dritte bemerkbar gemacht haben.

Daß er die „Volkswacht“ verklagt, mag noch hingehen, denn schließlich lohnt sich das schon noch, aber Herr Dr. Freund klagt zugleich auch gegen so gewichtige Bürger wie Dr. Riesenfeld und Harteda Fleißchmann, denen er nun den nötigen Respekt beibringen wird.

Gegen die „Volkswacht“ war am Dienstag bereits Termin vor dem Schiedsman. Herr Dr. Freund hätte sich gern geeinigt, wenn Genosse Darrf geneigt gewesen wäre, öffentlich in der „Volkswacht“ zu bekennen, daß sie anlässlich des Wallenberg-Briefes so höhnisch gelacht hat. Aber da sich Darrf auf den Standpunkt stellte, daß Lachen erlaubt sei, tam eine Einigung nicht zustande. Der selbige Kündert hat wohl die Szene im Geiste vorangesehen, als er dachte:

Bei Gott, es war nicht böß gemeint, Der andre aber geht und klagt.

Wenn es sich bei der ganzen Geschichte wenigstens um Dr. Freund's Kopf handelte, aber es handelt sich hauptsächlich nur um die Füße, über die sich Wallenberg respektswürdig gedüßert hat. Und nun läuft sich Dr. Freund Hühler, damit ja die Füße zu ihrem Recht kommen.

Vom Militärverforgungsgericht.

Ueber einen schwierigen Fall hatte dieser Tage das Oberverforgungsamt zu entscheiden. Der 1879 geborene Pastorsohn E. C., von Beruf Krankenpfleger, trat 1915 freiwillig ins Heer ein. Wörsch's Tage nach seinem Eintritt kürzte er beim Eskalieren auf den Hinterkopf und wurde dann wegen einfacher Verletzung im Lazarett behandelt. Noch im selben Jahre wurde er aus dem Heeresdienst entlassen. Im Jahre 1921 machte er Verforgungsansprüche geltend, wurde aber damit abgewiesen. Nach einem ärztlichen Gutachten wurde 1921iger Ernährungszustand, schwer verständliche Sprache, taumelnder Gang, einfache steigende Verblödung festgestellt; aber das Leiden ist endogener Natur, und es liegt keine Kriegsdienstbeschädigung vor. S. legte dagegen Berufung ein, mit der Begründung, daß er früher körperlich und geistig ganz normal gewesen und das Leiden erst nach dem Sturz hervorgerufen sei. Er habe den Antrag erst so spät gestellt, weil er seit dem Tode seiner Brüder — zwei sind gefallen, der dritte starb an der Grippe — in eine Notlage geraten sei. S. hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Nachdem er das Reifezeugnis für Obersekunda erworben, trat er in eine Schule für Militärmusik ein, wurde später Diakon, dann Krankenpfleger, besuchte ein Jahr lang die Dienerschule in Breslau, und war bis zu seinem Eintritt ins Heer Diener bei einem Grafen. Er besitzt auch gute Zeugnisse.

Der Gerichtsarzt des Militärverforgungsgerichts äußerte sich dahin, daß ein Sturz andere Folgeerscheinungen hervorgerufen hätte. Die Anklage zu der jetzt festgestellten Geisteskrankheit sei schon vorhanden gewesen; es bestehe die Möglichkeit, daß der Kriegsdienst den Ausbruch des Leidens beschleunigt habe, aber dieses wäre so wie so früher oder später zum Ausbruch gekommen. Es liege hier weder Dienst- noch Kriegsdienstbeschädigung vor. S. wurde daraufhin mit seiner Berufung abgewiesen, weil das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die Krankheit nicht mit dem Heeresdienst zusammenhänge.

Der Begriff Gewöhrnung an die Unfallfolge!

Wenn Unfallverletzte nach längeren Jahren eine Rente für erlittenen körperlichen Schaden bezogen haben, kommt die Berufsgenossenschaft mit der Erzählung der Rente, und begründet diesen Schritt damit, daß der Verletzte sich an die Unfallfolge gewöhnt habe und eine Erwerbsbeschränkung nicht mehr vorliege.

Der Schöffer Robert Bauer sollte auch keine Rente mehr erhalten, weil die Folge des Unfalles vom 12. Dezember 1910 nicht mehr in mehrbarem Grade die Erwerbsfähigkeit des Verletzten beeinträchtigt.

Die bisher gewährte Rente von 15 Prozent sollte ihm entzogen werden. Dagegen wehrte sich der Verletzte und legte Berufung gegen den Renteneinstellungsbescheid ein. Die Rente, die in diesem Falle als Entschädigung gebührt werden, müssen ausgeben; daß in dem Befunde des Verletzten eine wesentliche Besserung nicht eingetreten ist, daß aber Gewöhrnung und Anpassung eingetreten sei, weshalb der Renteneinstellung zu rechtfertigen ist. Bei dem Verletzten handelte es sich um die teilweise Bekämpfung des rechten Ellenbogengelenkes und einer Schwäche des rechten Armes. Der Verletzte bekämpfte im Altersrentenamt weniger zu verdienen, als seine Mitarbeiter im Jahre 1910.

Der Vertrauensarzt des Gerichts war auch der Auffassung, daß wohl der rechte Arm in seiner Gebrauchsfähigkeit beeinträchtigt ist, aber um einen sicheren Nachweis zu führen, ob der Verdienst tatsächlich geringer ist als wie der seiner Mitarbeiter, sei zu empfehlen, die näheren Unterlagen bei der Betriebsleitung einzuholen.

Wenn sich herausstellt, daß Bauer weniger im Arbeitsverhältnis verdient, wird ihm die Rente von 15 Prozent noch weiter ausbezahlt.

Der Kartoffelpreis.

Von der Notierungskommission ist in der Sitzung vom 2. Oktober ein Preis von 280 Mark pro Zentner weiße und rote Speisekartoffeln als Verladestation des Erzeugers für die Provinzen Nieder- und Oberhessen notiert worden. Für gelbe Kartoffeln wurde kein Preis notiert.

* Glücklich abgewandte Gasvergiftung. Die Tochter des WeinstraÙe 24 wohnhaften Schuldieners Schwarz wurde am 4. Oktober früh in ihrem Bett an Gas vergiftet vorgefunden, konnte aber von der Feuerwehr wieder ins Leben gerufen werden, worauf die Verunglückte ins Allerheiligen-Hospital überführt wurde. Das junge Mädchen war am Abend vorher mit den Eltern zusammen nach Hause gekommen und hatte sich in seinem Zimmer zu Bett gelegt, während die Eltern in einem anderen Zimmer schliefen. Glücklichweise hatte der Vater früh das Schlafzimmer der Tochter betreten und das Unglück rechtzeitig entdeckt. Offenbar lag ein solches vor; das Mädchen hatte nach der Heimkehr noch Licht in seinem Zimmer angezündet und hatte dann das völlige Schließen vergessen.

* Vom Baume abgehört. Am 3. d. Mts. war der Sohn des Malermeisters Richter, der 16jährige Erich Richter, der bei seinem eigenen Vater Lehrling war, und das väterliche Grundstück und Malergewerk einste übernehmen sollte, in der Mittagsstunde mit seinem Vater gemeinschaftlich damit beschäftigt, im Obstgarten die Äpfel von einem Baume zu pflücken. Dabei kürzte der junge Mann ab und neigte trotz ärztlicher Hilfe infolge der erlittenen inneren Beschädigungen. Die Leiche wurde nach dem Schauhause überführt.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute zum ersten Male in dieser Spielzeit „Der fliegende Holländer“ mit den Damen Klein, Reich und den Herren Dimano, Groß, Haußchild, Wittkopff. Musikalische Leitung Ernst Wehlich, Spielleitung Julius Wilhelm. Morgen, Freitag, 7 1/2 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. Diese Vorstellung findet für den Bühnenvolksbund Serie D statt. Es wird jedoch besonders darauf hingewiesen, daß für diese Vorstellung, wie für alle anderen Vorstellungen für den Bühnenvolksbund und die Volksbühne jeweils Karten zum Verkauf an der Kasse zur Verfügung stehen. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, „Orpheus und Euridike“. Die zweite Aufföhrung des „Ring des Nibelungen“ beginnt am Sonntag abends 7 1/2 Uhr mit „Rheingold“. Die „Walküre“ folgt am Mittwoch, den 11. Oktober, als erste Vorstellung im Mittwochs-Abonnement. Die Ausgabe der Karten für dieses Abonnement findet noch täglich von 10—1 Uhr in der Rendantur des Stadt-Theaters statt.

Bereinigte Theater. Im Lobetheater „Kauf“. Am Sonntag abend Erstaufföhrung der Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann „Der Rüberpelz“ mit den Damen Eder, Krenkel, Friedel, Anaat, Marika Anaat und den Herren Barg, Böhme, Felden, Kolofant und Waibe. Regie: Ludwig Barg. Am Sonntag findet im Lobetheater die erste Nachmittagsvorstellung statt; es wird die durch Wallenberg berühmte „Familie Schmeer“ gespielt mit Wilhelm Richterberg als Sawabil und Richard Felden als Dr. Kikling. Zu dieser Vorstellung sind die Preise bedeutend ermäßigt.

Im Thalia-Theater der lustige Schwanz „Großstadtluft“ von Flumenthal und Adelsburg. Die Erstaufföhrung des amerikanischen Schwanzes „Der Mustergatte“ muß für eine Woche verschoben werden; dafür geht „Jugend“, Schauspiel von Max Halbe, in Szene, mit den Damen Baderle und Rosen, den Herren Barma, Benck-Rucker, Wenn und Renfer. Regie: Alfred Habel. Am Sonntag nachmittags im Thalia-Theater in der Originalbesetzung „Heimat“ von Hermann Sudermann. Zu dieser Vorstellung sind die Preise ermäßigt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Donnerstag, und die folgenden Tage „Die beiden Nachtwächler“. Sonntag nachmittags „Die LangsträÙen“.

Schauburg — Vittoria-Theater. Heute ist die letzte Vorstellung von „Der Apachen-König“. Freitag geschlossen wegen Vorbereitung der Henry Bender-Renue „Schön seh'n wir aus.“ Premiere am 7. Oktober, abends 8 Uhr.

Das Eden-Theater, NikolaistraÙe 27, hat wieder ein ganz hervorragendes Programm. Der amerikanische Großfilm „In den Arwad veröhlagen (Vom Diener zum Herrscher)“ ist von geradezu fabelhafter Pracht und Realist. Ferner „Katin in der Garage“, eine amerikanische Grotteske mit derart tolligen Einfällen, daß das Publikum sich, wörtlich genommen, vor Lachen windet. Beide Filme bereiten einen selteneren Genuß.

Das ist Gustin?
Gustin ist ein sehr feines Speisestärke-Puder, das in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. schön zu machen oder zu verdicken.
Mit GUSTIN bereitet man Puddings, Crèmes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch-, u. Frucht-Flammkuchen, ideale Hindergerichte, Kränzen, Spisen aller Art.
Ein Verzicht auf das feine Gustin bedeutet einen Verlust.
Reichte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht, schreiben Sie an:
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Stadttheater.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 Der fliegende Holländer.
 Freitag 7 1/2 Uhr:
 Der Barbier von Sevilla.
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Casaffica raffica.
 Hierauf: Der Bejagte.

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. Tel. Ring 2548
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
 Die beiden Königinnen.
 Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr:
 Die Langgräfin.

KAUFBURG
 Die letzte Vorstellung
 8 Uhr.
 Sensations-Operette
Der Apachen-König.
 Freitag geschlossen
 wegen Vorbereitung der
 Sonder-Revue.

Circus Busch
 neue Eisballette
Flirt in St. Moritz
 Prinzessin v. Tragant
 Wer ist die Schönste?
 Beginn 8 Uhr.
 Verweil: Barack u. Circus.

Zeltgarten
 Täglich 8 Uhr:
 Der Opern-Schmuck
 Eine Nacht in
 Loios Nimmmeiszeit
 Dazu: 4028
 Varietéschau.

Amphitheater
 Donnerstag und Sonntag
TANZ

Luna-Park
 Breslau-Morganstr.
 Tel. Ring 7902 u. 8221
 Heute Donnerstag:
 in Spezial:
Verkehrter Ball.
 Neu! Neu!
 Wiener Ballmusik.
 Solokonzert-Orchester.

Inferate
 erzielen in der
Wollswacht
 den größten
Erfolg!

Möbel
 Särkchen
 Verstellbar
 4016
 Bettstellen
 ganze Einrichtungen
 geg. Kasse ev. Teilzahlg.
Karawitz & Co.
 Hauptstr. 21.

Volkswohl
 Poststraße 23
 bietet an: 4017
 1 Posten große
Handtücher
 55/100 50.- 40/100 75.-
 1 Posten
Wollene Decken
 Stück 650.-
 Große Auswahl in
Rodel-Schals
 und die bekannt
 und bewährte
 schweizer Wolldecken
 Lina, Rosa,
 blaue, braune, etc.
 Schöne, handwoben
 Gebirgs-Decken
 Hugo Kloss.

Städt. Wilhelmshagen
 Heute sowie jeden Donnerstag:
Großes Tanzfränzchen.

TEDENOK
Eröffnung der modernen Lichtbildbühne
 Freitag 6. Oktober
 nachm. 4 1/2 Uhr
 Einlaß 3 1/2 Uhr
TANZ
 Theater des Nordens
 Fürstenstr. 32, Plattenstr.
 Krassenbannverbindung
 1, 10, 16, 18, 21, 22, 23.
 Musikleitung Hans Zimmer
 morgiges
 Inserat u. **Anschlagssäulen**
TEDENOK

Soziales Hilfswerk der Breslauer Arbeitgeber.
 Die zunehmende Not breiter Schichten der Bevölkerung, insbesondere der Erwerbsunfähigen, Arbeitslosen und Kleinrentner, gibt dem Beirat der Handelskammer Breslau erneut Veranlassung, an die oft bewährte Opferwilligkeit der Breslauer Kaufmannschaft und Industrie die Bitte zu richten, sich der herrschenden Not nicht zu verschließen und mit allen Kräften zur Aufbringung der zur Linderung erforderlichen Mittel beizutragen.
 Durch die Sammlungen des Beirats der Handelskammer in den Vorjahren war es gelungen, wenigstens einem Teil der Bedürftigen und Notleidenden über die schwerste Not des Winters hinwegzuhelfen und gleichzeitig ist durch eine wirksame Milderung der herrschenden Not auch dem Treiben der Elemente begegnet worden, die immer wieder bereit sind, die aus der allgemeinen Notlage sich ergebende Unzufriedenheit breiter Schichten der Bevölkerung zur Störung der öffentlichen Ordnung auszunutzen.
 So richten wir auch im Jahre 1922 erneut an alle Kreise der Kaufmannschaft die dringende Bitte, Geldsummen sowie Lebensmittel der Arbeitgeberhilfe, Soziales Hilfswerk der Arbeitgeber aus Handel, Industrie und Handwerk, zuzuführen zu wollen. Ueber die eingegangenen Beiträge und Sammlungen wird durch Veröffentlichung in der Tagespresse Quittung geleistet werden.
 Wir bitten: Geldbeiträge auf das bei der Städtischen Bank gebildete Konto des Beirats der Handelskammer, Soziales Hilfswerk (Notstands-Aktion) Post-scheckkonto Breslau 2700 zu überweisen.
 Alle übrigen Sammlungen an Lebensmitteln bitten wir dem Lager des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Ritterplatz 1, zuzuführen.
 Wir bitten, mit der Sammelstätigkeit unverzüglich zu beginnen.
Der Beirat der Handelskammer:
 Dr. Bernhard Grund, i. Fa. Bernh. Jes. Grund, Präsident der Handelskammer.
 Arthur Deter, i. Fa. Arthur Deter, 1. Vizepräsident d. Handelskammer.
 Konsul Becker, i. Fa. Becker & Co., Vorsitzender der Bezirksgruppe Breslau des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels.
 Julius Gröfner, Vorsitzender des Vereins Breslauer Detailisten.
 Dr. Carl Meinecke, Direktor von H. Meinecke A.-G.
 Dr. h. c. Dr. Friedr. Eichberg, Generaldirektor der Links-Bohmen-Landkammer A.-G., Vorsitzender der Vereinigung Breslauer Arbeitgeberverbände.
 Stadtrat Georg Less, i. Fa. Georg Less.
 Dr. Ludwig Mayer, i. Fa. Emil Mayer, Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes des Einzelhandels.
 Max Guss, i. Fa. J. Hamburger, stellvertretender Vorsitzender der Bezirksgruppe Breslau des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels.
 Walter Kentschel, Vorsitzender des Reichsverbandes für Handel u. Gewerbe.
 Kommerzienrat Dr. Ernst Schwirra, i. Fa. J. Schwirra & Söhne, Vorsitzender des Vereins der Industriellen im Bezirk der Handelskammer Breslau.

Käufe
 Gebr. Kinder- u. Puppenwagen
 jedes mit besten Reifen
 G. Knochke, Ratzkystr. 1.

Uitmetalle
 jeder Art, von Kupfer und Eisen
 Schmelzwerk
 Langgasse 1, Arthur Penzke,
 Schickstr. 78, Hof links, 11.

Geige
 mit 1000 St.
 M. Lischka, Eberstr. 1.

Kleine Anzeigen
 sind kostenlos gesetzlich ein-
 Anz. v. Verk. u. Kauf-
 schen u. a. von Privat-
 jed. Wort 50 Pf., 11. 11.

Pipin
 Mitaffor
 Jumbo-Tafel

Kleinkoks
 vorzüglich geeignet für einzelne Oefen und
 :: Zentralheizungen, auch große Posten ::
 Kaminbrei
 Bronzholz Krawinkel
 Joh. Vollmann, Breslau 10
 Adlonstraße 6, Telefon: Otko Nr. 177.

Freitag und Sonnabend
billige Fleischtage!
 Frisches Rindfleisch . . . Pfd. 110.-
 (mit Knochen) . . . 125.-
 Hammelfleisch . . . 130.-
 (Knochen) . . . 135.-
 Geräucherter Speck . . . 65.-
 Gesalzene Herzen . . . 50.-
 Leberwurst . . . 65.-
 Knoblauchschoriz . . . 70.-
Bresl. Fleisch-Centrale
 Schmelzstraße 21, I. Ebg. 4021
 Westendstraße 66, Lagergebäude 6
 Einberggasse 6, Kahlgrabenstraße 2.

Arbeitsmarkt
Schlüpfer-Schneider
 für Makonfektion,
 bei höchster Entlohnung.
 Schließende Herrenmäntel-Fabrik
 Ballstraße 11. 4008

Genossen, welche gewillt sind,
 in den Orten
Koberwitz, Wilzen, Sacrau
 des Bezirkes der „Wollswacht“ zu erledigen,
 können sich melden.
 Verlag der „Wollswacht“, Breslau II, Markt 4/6.

Zeitungsträgerinnen
 für Bartsch, Förster, Kreuzstraße,
 Waterloostraße mit Platz,
 Matthiasstraße und Schindamm,
 Gondan und Gehfel
 zum sofortigen Austritt gesucht.
 Lohn wesentlich erhöht.
 Mindestlohn 277.- M.
 Expedition der „Wollswacht“, Markt 4/6.

Ländliche Widelwacherinnen
 zum sofortigen Austritt gesucht.
 R. Cohn, Hauptstr. 33.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Bezirkszahlstelle Dt. Biffa.
 Sonntag, den 8. Oktober 1922, vormittags 9 Uhr, im Restaurant
 „Weißer Adler“, Breslauer Straße 16: 4028

Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Arbeiterschaft im Kampfe um die politische
 Macht. Referent: Stadtratord. Genosse E. Richter
 2. Unsere Beitrags- und Unterstützungs-Erhöhung
 Referent: Kollege Robert Zlobinski.
 3. Verschiedenes.
 Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser wichtigen Versammlung
 zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Kontrolle findet statt.

Sonntag, den 8. Oktober 1922, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant
 Engwisch in Schmiedefeld:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Unsere nächsten Aufgaben.
 2. Beitrags- und Unterstützungs-Erhöhung.
 3. Verschiedenes.
 Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser wichtigen Versammlung
 zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Kontrolle findet statt.
Die Ortsverwaltung. J. M.: Paul Maruff

**Damen-
 Hüte**
 Karlsplatz 3
 1 Treppe
 R. Glücksmann
**Kleider-Stoffe
 Kostüm-Stoffe
 Herren-Stoffe
 Manchester**

Frauen!
 Wenden Sie sich sofort bei
Störungen
 an mich. Langjährige Er-
 fahrung. Günstige Erfolge d.
 m. Präparate. Viele freiwillige
 Dankschreiben. Frau D. schreibt:
 Heute habe ich mir Ihr Mittel
 und rügte mit dem Erfolg ein.
 Gummikaren, Spüllippen,
 Weißpulver
 Katalog gegen Rückporto.
 Frau M. Böhm, Breslau II,
 Glinzstr. 9, 3. Min. Hauptbühn.

Der wahre Jakob
 Heft 10,00 Mk.

Bekanntmachung
 betreffend den Wert der Natural- und Sachbezüge
 bei Bemessung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn
 Auf Grund des Gesetzes über die Einkommen-
 steuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichs-
 gesetzblatt S. 845) wird der Wert der Natural- und
 sonstigen Sachbezüge für die Bemessung des Steuer-
 abzuges vom Arbeitslohn nach Anhörung der
 Berufs- und Fachverbände einheitlich für den
 ganzen Bezirk des Landesfinanzamtes Breslau mit
 Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab bis auf weiteres
 wie folgt festgesetzt:
 I. Wert der freien Station einschließlich freier
 Wohnung, gleichmäßig für Stadt und Land, in
 Brevon:
 a) für Hausangestellte in nicht gehobener Stel-
 lung, Arbeiter in gewerblichen und landwirt-
 schaftlichen Betrieben, Lehrlinge und Lehr-
 mädchen auf
 täglich . . . 40 Mk.
 monatlich . . . 1 200 Mk.
 jährlich . . . 14 400 Mk.
 b) für Hausangestellte in gehobener Stellung und
 alle übrigen männlichen und weiblichen An-
 gestellten und Gehilfen auf
 täglich . . . 60 Mk.
 monatlich . . . 1 800 Mk.
 jährlich . . . 21 600 Mk.
 Der Wert der freien Wohnung beträgt 1/3
 dieser Sätze.

II. Wert der Natural- und Sachbezüge des
 Deputatempfänger auf dem Lande:
 1 Zentner Roggen (Vollgetreide) . . . 950.- Mk.
 1 Zentner Weizen . . . 2 000.- Mk.
 1 Zentner Gerste, an Stelle von
 Vollergetreide (Vollgetreide) . . . 950.- Mk.
 1 Zentner Weizenmehl . . . 2 400.- Mk.
 1 Zentner Roggenmehl . . . 1 140.- Mk.
 1 Bund Brot . . . 9,50 Mk.
 1 Zentner Kartoffeln . . . 200.- Mk.
 1 Liter Vollmilch . . . 14.- Mk.
 1 Liter Magermilch . . . 7.- Mk.
 1 Bund Butter . . . 200.- Mk.
 Kartoffelland, je Ploggen . . . 2 000.- Mk.
 Futtergetreide, je Zentner . . . 1 000.- Mk.
 Freies Futter für 1 Kuh . . . 6 000.- Mk.
 freie Wohnung für Verheiratete . . . 800.- Mk.
 1 Zentner Strohhehle . . . 200.- Mk.
 1 Zentner Brennholz . . . 100.- Mk.
 freie Beleuchtung:
 die erste 16 kerzige Lampe . . . 500.- Mk.
 die zweite 16 kerzige Lampe . . . 290.- Mk.
 bei freier Lieferung von Petro-
 leum oder Spiritus . . . 720.- Mk.

Nach vorstehenden Wertfestsetzungen hat das
 Normaldeputat nach § 13, Nr. 1, des Arbeits-
 und Lohnarbeitsvertrages für die schlesische Landwirt-
 schaft vom 2. Januar 1922 insgesamt den Wert
 von 52 910 Mark, wobei das Pachtgeld, wenn Pacht-
 ofen und Holz gewährt wird, mit 1200 Mark be-
 rechnet ist. Weitere Natural- und Sachbezüge des
 im § 13 a. a. D. aufgeführten Normaldeputats sind
 nach den obigen Wertfestsetzungen hinzuzurechnen.
 Soweit Pachtlohn an Stelle von gebademem
 Brot bzw. eine Entschädigung für Verzicht auf
 Kleinrenten gezahlt wird, sind die Pachtlohn-
 dem Pachtlohn hinzuzurechnen.

III. Sind zwischen Arbeitgeber und -nehmer
 (Verbänden) Tarif- oder Privatverträge abgeschlossen
 nach denen höher bemessene Natural- und Sach-
 bezüge zu leisten sind als zu I und II festgesetzt,
 so sind die Höhe der Beiträge maßgebend; des-
 gleichen, soweit Natural- und Sachbezüge vorstehend
 nicht aufgeführt sind.
 Sonstige Natural- und Sachbezüge, die tarif-
 vertraglich nicht geregelt oder vorstehend nicht auf-
 geführt sind (z. B. Bierdeputat, teilweise Verpflegung
 vor Aufwartzeiten, Wäschereinnahmen uim.), sind nach
 den örtlichen Mitteln anzugeben.
 Breslau, den 29. September 1922.

Landesfinanzamt
 Abteilung für Befz. und Verkehrssteuer.
Masen-, Reh- und Hirschfleisch
 finden Sie in reichster Auswahl und billigsten Preisen bei
 Id. & St. **Herbert Böhm** Id. & St.
 Gartenstraße 62, neben „Vier Jahreszeiten“
 Masen, ohne Fell, Stück von 600 bis 300 Mk.
 Reh-Häcken, -Kerzen und -Bilder
 Hirschfleisch . . . Pfd. von 120 Mk. an
 Hirschfleisch . . . Pfd. von 110 Mk. an
 100 la Mastgänse
 Brat-Gänse u. Kapa Pfd. v. 120 Mk. an
 Gänsehälften . . . Stück von 100 Mk. an
 Ziegenfleisch . . . Pfd. von 100 Mk. an
 Mäher u. Kapuzen
 (ohne Darm und Kopf) Pfd. v. 125 Mk. an